

Inhaltsverzeichnis

1. Rede mit mir	9
2. Ich brauch deine Hilfe	11
3. Steine im Weg – Zeitbremsen	13
4. Immer Ärger mit der Frau	15
5. Heute möchte ich die ganze Welt umarmen	18
6. Die Sprache der Engel	20
7. Der Kult ums Essen	22
8. Der reiche Onkel	25
9. Streitfall Taufe	28
10. Gott loben	31
11. Die Kunst loszulassen	33
12. Die schönste Nebensache der Welt	35
13. Der Lockruf des Geldes	37
14. Affentheater	39
15. Die Dreieinigkeit Gottes	43
16. Der gottlose Nachbar	45
17. Die Wurzel des Bösen	49
18. Kalte Zeiten	51
19. Lastenträger	54
20. Die Last der Sünde	56
21. Die eine Kirche	59
22. Selbstbestimmung	61
23. Jesus, der einzige Weg?	64
24. Warum-Fragen	67
25. Wir müssen über Liebe reden	69
26. Von Flüchtlingen und Einwanderern	73
27. Der Klimawandel	76
28. Hochzeitsnachwehen	80
29. Das göttliche Geheimnis	84

30. Kinderkram	86
31. Schönheitsprobleme	88
32. Der Besuch	91
33. Wie Sand im Getriebe	94
34. Abschiednehmen	96
35. Wann kommst du wieder?	100
36. Altersbeschwerden	103



1. Rede mit mir

Herr, hier bin ich!

Es ist lange her, dass du dich an mich gewandt hast.

Tut mir leid, aber ich habe so viel zu tun.

Wirklich? Der Computer und dein Fernseher leiden nicht unter diesem fürchterlichen Zeitmangel.

**Na schön, du hast mich erwischt. Ich habe es eben nicht so mit dem Be-
ten, ist nicht mein Ding.**

Wenn das so ist, was soll dann dieses Gespräch?

Ich brauch deine Hilfe. Du weißt schon: „A small help for my friend“.

Warum sollte ich das tun? Du fragst ja sonst nicht nach mir.

**Och, sei doch nicht so pingelig. Ich bin eben nicht perfekt. Wer ist das
schon? Aber wenn es eng wird, sagt unser Pfarrer, kann man sich immer
an dich wenden.**

Das stimmt, aber ich bin auch nicht der dumme August.

Was soll das denn nun wieder heißen?

Ich kann dir nur helfen, wenn ich etwas von dir bekomme.

Ein Tauschhandel? Und was willst du haben?

Dein Leben, dein ganzes Leben.

**Verstehe ich nicht. Also ich bin getauft, konfirmiert und zahle meine
Kirchensteuer. Zugegeben, ich zahle sie ungern, aber wer tut das schon.
Ich bin evangelisch und das steht sogar in meinem Ausweis. Was willst du
mehr?**

Du lebst, als gäbe es mich gar nicht.

**Also, das ist stark übertrieben. Schließlich bin ich kein schlechter Kerl.
Weihnachten besuche ich regelmäßig die Kirche. Und mit dem Gesetz bin
ich nie in Konflikt geraten.**

Bis auf die Punkte in Flensburg.

Die hat doch jeder.

Ich weiß, du lebst nach dem Motto: Hauptsache nicht erwischen lassen.

So schlimm ist es wirklich nicht. Jedenfalls bin ich ein guter Christ. Wenn du fair zu mir bist, musst selbst du es zugeben.

Dann will ich dir ein wenig auf die Sprünge helfen. Du bist doch verheiratet?

Und das sehr glücklich.

Was ist das Geheimnis deiner glücklichen Ehe?

Na ja, da gibt es sicher vieles. Wir ergänzen uns prima. Wir unternehmen viel gemeinsam. Und wir reden viel miteinander.

Kannst du dir auch nur einen Tag vorstellen, an dem du kein einziges Wort mit deiner Frau sprichst?

Nein, sie würde das nicht verstehen, und ich auch nicht.

Dann stell dir einmal vor, du sprichst ein ganzes Jahr nicht mit ihr, behauptest aber, wenn man dich daraufhin anspricht, dass du sie liebst.

Wenn man einen Menschen liebt, redet man mit ihm. Wie soll denn sonst Liebe funktionieren?

Eben. Wie soll sie sonst funktionieren!

Was willst du mir damit sagen, Herr?

Liebst du mich?

Sicher, ja. Natürlich.

Warum sprichst du dann so selten mit mir? Wenn du an mich glaubst, kann nichts das Gespräch zwischen mir und dir ersetzen. Ich möchte, dass du dein Leben mit mir teilst, deinen Alltag, das, was dir Freude bereitet und was dir Sorgen macht. Und wenn das geschieht, ist dir immer schon geholfen.

„Christen, die beten, sind wie Säulen, die das Dach der Welt tragen.“

M. Luther



2. Ich brauch' deine Hilfe

Herr, hier bin ich.

Ich höre dich. Sprich.

Hilf mir.

Wobei?

Ach, das weißt du doch. Mein ganzes Leben geht gerade den Bach runter. Ich kann deswegen nicht mehr schlafen und habe Magenprobleme.

Was meinst du mit „dein ganzes Leben“?

Meine Ehe, die Firma, die Kinder. Ach, irgendwie alles. Mir geht es nicht gut. Ich brauch deine Hilfe. Du musst die Dinge regeln.

Wieso ich?

Also hör mal. Du bist doch für uns da. Du bist doch Gott, also all-mächtig. Ein Schnipsen von dir und es geschieht. Außerdem habe ich mich immer zur Kirche gehalten. Letztes Jahr habe ich sogar für die Orgelerneuerung gespendet!

Ich brauche keine Orgel.

Aber sie erklingt zu deiner Ehre.

Hast du beim Spenden nur an meine Ehre gedacht?

Ach, mir geht es doch gar nicht um die Orgel. Ich will doch damit nur sagen, dass du dich ein wenig verpflichtet fühlen solltest, mir zu helfen. Vielleicht ist dir das noch nicht aufgefallen: Ich gehöre zu den Guten, also den wenigen, die dir noch nicht den Rücken gekehrt haben.

Hast du das wirklich nicht?

Na schön, mein Gottesdienstbesuch lässt zu wünschen übrig. Aber die Kirchensteuer zahle ich regelmäßig, sogar das Kirchgeld.

Das meine ich nicht.

Nicht? Ich bin Christ und evangelisch. Ist das nichts? Steht sogar in meinem Ausweis.

Ich kann lesen. Nur kann ich in deinem Leben nicht sehen, dass du auf mich hörst und mit mir lebst.

Ich bin getauft und konfirmiert. Was soll ich denn noch tun?

Dich nach meinem Wort richten.

Was soll das denn wieder heißen? Wir leben von deiner Gnade. Gilt das nicht mehr?

Doch, Gnade erfährt jeder, der umkehrt und sich mir anvertraut.

Ja und?

Habe ich dir gesagt: Du sollst die Ehe brechen? Ich gefährde deine Ehe nicht, das bist du allein.

Aber Helena ist so süß. Außerdem weiß meine Frau davon nichts. Ich krieg das hin. Wirklich.

Wirklich? Und wenn es so wäre, ich weiß es. Deine Ehe hast du zur Lüge gemacht, du allein. Und was ist mit deinem Chef in der Firma? Ihm hast du die Arbeit deines Kollegen als deine eigene ausgegeben.

Schon, ich brauchte halt die Prämie.

Für deine Freundin: Schuld gebiert Schuld. Hast du schon mal darüber nachgedacht?

Ach, so schlimm kann das doch nicht sein, das machen doch alle.

Eben, es machen alle, die nicht auf mich hören.

Was soll das, Herr? Immer nur Vorwürfe. Ich bin halt so, wie ich bin. Nicht perfekt, wer ist das schon?! Und bin ich nicht dein Geschöpf?

Willst du mir damit sagen, ich bin für dein Fehlverhalten verantwortlich?

Ach Herr, du machst es mir wirklich schwer. Bist du nicht der liebe Gott? Ich verlange doch bloß ein wenig Hilfe unter Freunden.

Die habe ich dir schon gegeben.

Wieso?

Hast du mir nicht zugehört? Du lebst, als gäbe es mich gar nicht. Aber wenn du nicht mehr weiter weißt, soll ich dir die Kohlen aus dem Feuer holen. Glaubst du, du kannst mich überlisten?

Was soll ich denn tun?

Kehr um und fang an, mein Wort und meinen Willen ernst zu nehmen. Lebe danach. Ich liebe dich, aber ich bin nicht der liebe Gott, der für dich den

dummen August macht.



3. Steine im Weg – Zeitbremsen

Ich höre dich, sprich.

Es ist so ärgerlich. Manchmal könnte ich vor Wut platzen.

Was ist mit dir?

Weißt du das nicht? Immer, wenn ich mir etwas vornehme, kommt etwas anderes dazwischen. Mein Freund Paul sagt, so sei das Leben, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Aber das ist bloß so ein blöder Spruch.

Du sprichst immer noch sehr allgemein.

Ooch, da könnte ich stundenlang erzählen! Nimm nur einfach mal heute Morgen. Ich wollte mich im Garten um die Einfassung für das Blumen-beet kümmern. Die Sache eilt. Die Tulpenzwiebeln müssen in die Erde. Ist aber nichts geworden, weil Paul kam.

Was hast du, er ist doch dein Freund?

Eben, ich konnte ihn nicht einfach wegschicken. Also, ich hätte schon, aber dann hätte er gleich irgendwas vermutet. Jedenfalls sind wir ins Haus gegangen.

Nun, so ungelegen kam dir das nicht. Schließlich war es ziemlich nasskalt. Und du hattest ohnehin schon überlegt, die Gartenarbeit auf einen anderen Tag zu verschieben.

Ja, schon. Aber das ist ja auch nur ein Beispiel. Ich könnte dir Hunderte solcher Beispiele erzählen.

Warum nicht gleich Tausende? Du übertreibst.

Nur ein bisschen. Jedes Mal, wenn ich etwas vorhabe ...

Kommt dir das Leben dazwischen. Hast du dir eigentlich einmal überlegt, dass gerade die Dinge, die dir dazwischen kommen, die wichtigen sind?

Glaub ich nicht. Das sind bloß Zeitbremsen.

Nimm den Besuch von heute Morgen. Wie ist dir Paul vorgekommen?

Na, wie immer. Paul ist Paul, das muss ich dir doch nicht erzählen.

Ist dir nichts an ihm aufgefallen?

Nö. Doch, ich glaub schon, jetzt wo du es sagst. Am Anfang schien er mir ziemlich deprimiert, aber nach ein paar Witzen von mir...

Er hat dir erzählt, dass er seinen Arbeitsplatz verloren hat.

Ja, aber Paul ist ein genialer Informatiker. Er hat alles Mögliche studiert. Ein Fachmann. Um den werden sie sich reißen wie hungrige Wölfe um ein Stück saftiges Fleisch. Das habe ich ihm auch gesagt.

Und wie hat er reagiert?

Na ja, der Gang zum Arbeitsamt wird kein leichter sein. Aber nachdem ich ihn beruhigt habe, war er wie immer. Wir haben herum geulkt und von alten Zeiten erzählt.

Das Gespräch mit dir hat ihm gut getan. Begreifst du jetzt, wenn ich sage, dass die Dinge, die dir manchmal so ärgerlich dazwischen kommen, die wichtigen sind?

Für mich fühlen sie sich aber oft wie Steine an, die man mir in den Weg legt.

Das kannst du natürlich so sehen. Du kannst dich darüber ärgern, bis dein Magen rebelliert. Aber wem nützt das? Du schadest damit nur dir selbst.

Über solche Steinen kann man stolpern, sich die Knie aufschlagen oder Schlimmeres. Ich meine das mehr so im übertragenen Sinn, verstehst du?

Du kannst aber auch die Steine nehmen und etwas Sinnvolles damit anstellen. Du kannst damit eine Wegmarkierung für andere legen, eine Brücke bauen oder ein Haus.

Ein Haus? Wie soll ich denn das verstehen?

Mancher hat über das, was ihm so ärgerlich dazwischen kam, seine Berufung für das Leben gefunden.

Wie meinst du das?

Du zum Beispiel kannst gut zuhören und mit Menschen umgehen, wenn es